

Leseprobe



Lebensmelodien auf vier Saiten

mit CD

32 Seiten, 16 x 19 cm, gebunden, Buch: farbige
Abbildungen, CD: Laufzeit 43:53 min., mit Booklet

ISBN 9783746257365

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2020

Ich wünschte, ich wär' ihre Geige,
ruht' unter ihres Kinnes Neige,
und küsste sanft die weiße Kehle,
mit jeder Note Lieb' zur Seele.

James B. Kenyon



Fremde Geige, gehst du mir nach?
In wie viel Städten schon sprach
deine einsame Nacht zu meiner?
Spielen dich Hunderte? Spielt dich einer?

Rainer Maria Rilke



Lebensmelodien auf vier Saiten

Daniel Hope · Nigel Kennedy · Gidon Kremer · Yehudi Menuhin u. a.



benno

Die Erschaffung der Geige

Es waren einmal ein armer Mann und eine arme Frau, die hatten lange Zeit keine Kinder. Da geschah es einmal, dass die Frau in den Wald ging und einem alten Weibe begegnete, das also zu ihr sprach: „Gehe nach Hause und zerschlage einen Kürbis, gieße Milch in denselben und dann trinke sie. Du wirst dann einen Sohn gebären, der glücklich und reich werden wird!“ Hierauf verschwand das alte Weib, die Frau aber ging nach Hause und tat, wie ihr geheißen war.

Nach neun Monaten gebar sie einen schönen Knaben. Doch nicht lange Zeit hindurch sollte die Frau glücklich bleiben, denn sie wurde bald krank und starb. Ihr Mann starb auch, als der Knabe zwanzig Jahre alt wurde. Da dachte sich der Jüngling: Was soll ich hier machen? Ich gehe in die

Welt und suche mein Glück! — Der Jüngling ging also von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, fand aber nirgends sein Glück.

Da kam er einmal in eine große Stadt, wo ein reicher König wohnte, der eine wunderschöne Tochter besaß. Ihr Vater wollte sie nur dem Manne zur Frau geben, der so etwas machen könne, was noch niemand auf der Welt gesehen habe. Viele Männer hatten schon ihr Glück versucht, aber sie wurden alle vom König aufgehängt, denn sie konnten nichts machen, was man nicht schon vordem gesehen hatte.

Als der Jüngling dies hörte, ging er zum König und sprach: „Ich will deine Tochter zur Frau haben; sag’, was soll ich denn machen?“ Der König erzürnte und sprach: „Du fragst, was du machen sollst? Du weißt ja, dass nur der meine Tochter zur Frau erhält, der so etwas machen kann, was noch niemand auf der Welt gesehen hat! Weil du so dumm gefragt hast, sollst du im Kerker sterben!“

Hierauf sperrten die Diener des Königs den Jüngling in einen dunklen Kerker. Kaum, dass sie die Türe zusperrten, da wurde es hell und die Feenkönigin Matuya erschien. Sie sprach zum Jüngling: „Sei nicht traurig! Du sollst noch die Königstochter heiraten! Hier hast du eine kleine Kiste und ein Stäbchen! Reiß’ mir Haare von meinem Kopf und spanne sie über die

Kiste und das Stäbchen!“ Der Jüngling tat also, wie ihm die Matuya gesagt hatte. Als er fertig war, sprach sie: „Streich’ mit dem Stäbchen über die Haare der Kiste!“

Der Jüngling tat es. Hierauf sprach die Matuya: „Diese Kiste soll eine Geige werden und die Menschen



Brot und *Wein*

Aber das Saitenspiel tönt fern
aus Gärten; vielleicht, dass
dort ein Liebendes spielt oder
ein einsamer Mann
ferner Freunde gedenkt und der
Jugendzeit; und die Brunnen,
immerquillend und frisch, rauschen
an duftendem Beet.
Still in dämmeriger Luft ertönen
geläutete Glocken,
und der Stunden gedenk ruft
ein Wächter die Zahl.

Friedrich Hölderlin





Wie das Geige- und
Klavierspielen, erfordert das Denken
täglich Übung.

Charlie Chaplin

*D*ie Violine, so zart und klein
sie auch sein mag, ist zu sehr
mit der Geschichte des Men-
schen verbunden, mit seinen
schöpferischen Fähigkeiten,
mit seiner kunsthandwerkli-
chen Begabung, seinem Ge-
fühl und seinem Geist, als
dass ein einziger erschöpfend
über sie schreiben könn-
te. Ein Künstler erweckt die
Violine zum Leben und lässt
sie singen, und das mag ihre
vornehmste Aufgabe sein als
Brücke zwischen dem einen
und den vielen.

Yehudi Menuhin

GIDON KREMER

1947 am 27. Februar in Riga geboren

1951 erster Geigenunterricht im Kreis der Familie

ab 1954 Besuch des Konservatoriums in Riga

1965 Beginn des Studiums am Moskauer Konservatorium unter David Oistrach

1975 erste Konzertreise nach Westeuropa (u. a. Deutschland)

1978 Heirat mit der Pianistin Jelena Bachkirowa

1980 Übersiedlung nach Westeuropa



1997 künstlerischer Leiter des Festivals in Gstaad als Nachfolger von Yehudi Menuhin

2001 UNESCO Musikpreis

Arbeit mit bedeutenden Orchestern und Dirigenten wie Leonard Bernstein, Herbert von Karajan, Riccardo Muti

Einspielung von über 100 CDs

NIGEL KENNEDY

1956 am 28. Dezember in Brighton geboren

1962 erster Violinunterricht

1963 Stipendium an der Yehudi-Menuhin-Schule in London, zeitweise von Menuhin selbst unterrichtet

1972 Einführung in die Jazz-Improvisation

durch Stéphane Grappelli

1977 Konzertdebüt mit Mendelssohns e-Moll-Violinkonzert in der Londoner Royal Festival Hall

ab 1988 regelmäßiger Auftritt mit den Berliner Philharmonikern

1989 Einspielung der weltberühmten Aufnahme von Vivaldis *Vier Jahreszeiten* (das meistverkaufte Klassik-Album aller Zeiten)

1999 weltberühmtes Konzert in Belgrad nach dem Kosovo-Krieg

2000 große Bach-Tournee mit dem Berliner Philharmonischen Bach Collegium durch Deutschland

2002 künstlerischer Leiter des polnischen Kammerorchesters



DANIEL HOPE

1973 am 17. August in Durban, Südafrika geboren

1977 Beginn des Violinspiels, später Studium am Royal College of Music in London

2002 jüngstes Mitglied des Beaux Arts Trios

2016 Umzug nach Berlin

seit 2019 Artistic Director der Dresdner Frauenkirche

Autor mehrerer Bücher über Filmmusik, eines Konzertführers und verschiedener autobiografischer Erinnerungen



YEHUDI MENUHIN

1916 am 22. April in New York geboren

1920 erster Geigenunterricht bei Louis Persinger

1924 am 29. Februar erster Auftritt in einem Konzert

1925 erstes Solokonzert

1927 Umzug nach Paris

1929 am 12. April Durchbruch mit Aufführung der großen Violinkonzerte von Bach, Brahms und Beethoven mit den Berliner Philharmonikern

Im zweiten Weltkrieg Auftritt vor alliierten Soldaten

1945 im Juli Konzert für überlebende Insassen des Konzentrationslagers Bergen-Belsen

1947 Rückkehr nach Deutschland, erstes Konzert eines jüdischen Künstlers mit den Berliner Philharmonikern unter Wilhelm Furtwängler

1963 Gründung der Yehudi Menuhin School in Stoke d'Abernon in Surrey in Großbritannien

1999 am 12. März in Berlin gestorben

Yehudi Menuhin (Mitte) unterhält sich mit dem bekannten deutschen Dirigenten Wilhelm Furtwängler (rechts) und dem britischen Konzertpianisten Louis Kenter (links)



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

QUELLENVERZEICHNIS

Texte: S. 10-12: Felice Romani, „Für Nicolò Paganini“, aus: Edward Neill, Niccolò Paganini, Aus dem Italienischen von Cornelia Panzacchi © List Verlag in der Verlagsgruppe Ullstein Buchverlage, München/Leipzig 1990
S. 17: Yehudi Menuhin, „Die Violine, so zart ...“, aus: Menuhin, Yehudi und Primrose, William, Violine und Viola, 2., durchges. Aufl. © 1993 Frankfurt/M.; Berlin: Ed. Bergh im Verl. Ullstein,
S. 18, S. 20: Yehudi Menuhin, „Das Leben ist unser Bildhauer ...“ / „Wir sind stets ein Bestandteil ...“ / „Unsere Träume und Wünsche erfüllen sich ...“, aus: Yehudi Menuhin, Kunst und Wissenschaft als verwandte Begriffe. Versuch einer vergleichenden Anatomie ihrer Erscheinungsweisen in verschiedenen Bereichen menschlichen Strebens. © Insel Verlag, Frankfurt/Main 1960, S. 42 f., 15 und 64.
S. 21: aus: Nigel Kennedy, Spielen ist alles, Vollständige Taschenbuchausgabe © 1994 Droemersch Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf., München
S. 22, S. 26: Daniel Hope, „Ich erinnere mich noch genau ...“ / „Auch wenn meine Verwandten ...“, aus: Daniel Hope mit Susanne Schädlich, Familienstücke, Eine Spurensuche, 6. Aufl. März 2019, Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, November

2008 Copyright © 2007 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg
S. 24/25: © Gidon Kremer, „Mit viereinhalb Jahren ...“, aus: Gidon Kremer, Obertöne © 1997 Residenz Verlag GmbH, Salzburg – Wien

Bilder: Cover: © stock.adobe.com/MuzzyCo, Vorsatz & S. 16/17 & S. 22: © stock.adobe.com/Klaus Eppele, S. 4: © stock.adobe.com/YB, S. 6/7: © stock.adobe.com/Artenex, S. 8/9: © stock.adobe.com/Aleksii, S. 11: © stock.adobe.com/Alenavlad, S. 13: © picture alliance/akg, S. 14/15: © stock.adobe.com/Luca, S. 17: © stock.adobe.com/tarekhouzam, S. 19: © stock.adobe.com/Jenny Sturm, S. 20/21: © stock.adobe.com/victoria p., S. 23: © picture alliance/dpa, S. 24: © picture alliance/Fred Toulet/Leemage, S. 27: © stock.adobe.com/dd, S. 28: © picture alliance/United Archives, © picture alliance/dpa – Fotoreport, S. 29: © picture alliance/dpa – Fotoreport, © picture alliance/KEYSTONE, S. 30/31: © stock.adobe.com/Mikalai

Wir danken allen Rechteinhabern für die freundliche Abdruckerlaubnis. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.

Vier arme Saiten! –
es klingt wie Scherz –
für alle Wunder des Schalles!
Hat doch der Mensch
nur ein einzig Herz
und reicht doch hin für alles.

Franz Grillparzer

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7460-5736-5

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (A)